



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit**

**Kuhn, Alfred**

**Berlin, 1921**

Religiöse Sujets um 1809

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

*Religiöse  
Sujets  
um 1809* seine Enkel segnend, beide vielleicht nicht eigenhändig aber unverdächtig 1809 datiert, sind sehr charakteristische Zeugnisse. Eine ganz unverkennbare Sicherheit in der Komposition, die über das akademische Studium hinaus schon die besondere Begabung durchspüren läßt, Freude an gefurchten und tiefgegrabenen Altmännerköpfen mit wallenden Bärten und tiefliegenden Augen, eine Vorliebe, die seiner Richtung auf das Ausdrucksvolle, Dramatische entspricht, dabei jedoch völlige Unfähigkeit zu tatsächlicher individueller Charakterisierung. Alle alten Männer sind verwandt, alle haben struppiges Haar, zottige Bärte, geschwungene Nasen und finstere Augen, alle Frauen sind Schwestern, haben ausdruckslose, halb törichte, halb innige Gesichter. Ihre Züge sind in der äußerlichen Mache fast Arabesken, alle Kinder sind Abkömmlinge des kleinen Johannisknäbleins Raffaels und anderer gleichzeitiger Italiener. Ihre Körper sind mißbildungshaft verzeichnet, ihre Beinchen haben die übliche Empireverdickung, so daß sie wie die Hosen der Zeit wirken. Als ein geradezu morellisches Merkmal können die Hände gelten: Knochenlose, überlange Finger, die an leere Handschuhe gemahnen. Sie sind unverkennbar. Sie finden sich auch auf einer 1809 bezeichneten und datierten Zeichnung (Nachlaß, bei Prof. Cornelius, Oberursel) zu dem Graingerschen Familien-Genreportrait, das seinerseits verschollen ist. Auf den ersten Eindruck ist man geneigt zu zweifeln, daß derselbe Mann, der jene harten umrißhaften Blätter der Maillingersammlung gezeichnet, diese malerisch weich modellierten und in Kontur aufgelösten Figuren gemacht hat, zumal ein ganz verschiedenes Material, schwarze Kreide, verwandt ist. Aber die Gemeinsamkeit ist auch hier, wo ein exaktes Modellabzeichnen wegfallen mußte, die Oberflächlichkeit in der Bildung der Einzelform und die durchaus mangelnde Individualcharakterisierung. Ein Vergleich mit einer Portraitzeichnung Langers verrät unleugbar die Provenienz dieser Puppengesichter mit den gewissten dunkeln Äugelchen, den runden Wänglein und den kleinen Mündchen.



*Kunsthändler J. F. Wilmans*

Schon lange hatte Cornelius sich von Düsseldorf weg-geseht. Die Professoren-stelle an der Akademie hatte er nicht erhalten, das künst-lerische Leben in Düsseldorf war am Versickern, die politi-schen Zustände in den Rhein-landen für einen deutschfüh-lenden jungen Menschen un-erquicklich. Früher schon hatten er und sein Jugend-freund Flemming von einer gemeinsamen Reise nach Ita-lien geträumt, dann im Herbst 1803 war Wien vor ihnen aufgetaucht, aber Soh-nesplichten hielten Corne-

lius noch in Düsseldorf zurück. Jetzt starb die Mutter am 2. Juni 1809. Der Weg stand offen. Zuerst dachte man an Paris, wohin alle Kunstbeflissenen pilgerten, seitdem man im Musée Napoleon die aus allen Ländern zusammengeraubten Kunstwerke studieren konnte, dann erscheint Italien wieder. In dieser Zeit war der frankfurter Verleger Wilmans auf den Künstler aufmerksam geworden und wünschte ihn im Rahmen seines Verlages zu beschäftigen. Sein Auftrag fiel mit des Malers Absichten zusammen. Im Herbst 1809 siedelte er nach Frankfurt über, um dort seine erste Station zu machen und einiges Geld für die Italienreise zu erwerben.

*Übersiede-  
lung nach  
Frankfurt  
a. M. 1809*

Er kam als einer jener typischen Allerweltsmaler, wie sie das acht-zehnte Jahrhundert noch hervorbrachte, als ein Mann, der alle Tech-niken beherrscht, der ebenso wohl eine gewaltige Monumentalmalerei höchsten künstlerischen Niveaus unternimmt, als auch ein Medaillon